



Trotz ernster Themen hatten die Viertklässler der Grundschule Sengwarden in dieser Woche viel Spaß – und das, obwohl fünf Tage

lang Tod, Sterben, Trauer und Krankheit auf dem Stundenplan standen. Die Ehrenamtlichen des Ambulanten Hospizdienstes Wilhelmsha-

ven-Friesland (v.l. Silvia Rettmmer, Elke Stalze-Straus, Erdmunte Fuhrmann, Werner Rettmer, Sabine Pinnow, Reinhold Jacobs und – nicht

auf dem Foto – Cathy Latour) gestalteten mit den Kindern die Projektwoche „Hospiz macht Schule“.

Wenn Trauer auf dem Stundenplan steht

BILDUNG Projekt „Hospiz macht Schule“ zu Gast bei Viertklässlern der Grundschule Sengwarden

VON WALBURG DITTRICH

SENGWARDEN – Keine leichte Woche haben die Schülerinnen und Schüler der vierten Klasse der Grundschule Sengwarden hinter sich. Denn fünf Tage lang ging es um die Themen Tod, Sterben, Trauer, Krankheit und Trost. „Hospiz macht Schule“ heißt das Projekt, das seit 2008 von der Bundes-Hospiz-Akademie bundesweit durch dafür speziell vorbereitete Ehrenamtliche vor Ort durchgeführt wird. So auch vom Ambulanten Hospizdienst Wilhelmshaven-Friesland.

„Wir sind schon das vierte Mal in der Grundschule Sengwarden, waren aber auch schon in anderen Schulen“, sagt Elke Stalze-Straus. Zusammen mit Sabine Pinnow, Silvia und Werner Rettmer, Erdmute Fuhrmann, Reinhold Jacobs und Cathy Latour vom Ambulanten Hospizdienst hat sie die Viertklässler eine Woche lang „unterrichtet“. „Ich habe meine Klasse von außen beobachtet“, sagt Klassenlehrerin und Schulleiterin Ute Schürmann und lacht.

„Die Kinder haben eine fröhliche und lebhaftige Woche hinter sich, trotz des schwierigen Themas“, sagt Elke Stalze-Straus. „Wir lachen viel und gehen immer mit einem fröhlichen Lied aus dem Schultag.“ Außerdem gingen die Kinder mit dem Thema viel unverkrampfter um als Erwachsene.



Sabine Pinnow vom Ambulanten Hospizdienst Wilhelmshaven-Friesland spricht mit zwei Schülern der vierten Klasse der Grundschule Sengwarden.

WZ-FOTOS: GABRIEL-JÜRGENS

WAS DIESE KINDER ÜBER TOD, TRAUER UND TROST GELERNT HABEN



Sarah

Sarah: Dass alle Menschen unterschiedliche Trauergefühle haben und sie unterschiedlich ausdrücken.



Fenna

Fenna: Manche sagen, der Tod ist nicht schlimm. Und manche haben Angst und wollen nicht sterben.



Deik

Deik: Dass die Menschen einen Ort haben, zu dem sie kommen, um an die Verstorbenen zu denken.



Ann-Kristin

Ann-Kristin: Mir hat das Pflanzen am besten gefallen und dass sie Nährstoffe brauchen.



Annike

Annike: Ich habe mit Fingerfarben ein rot-schwarzes Bild gemalt. Schwarz ist Trauer und Rot Lichtblick.



Jelto

Jelto: Manche wollen sterben und können es nicht, andere sterben ganz plötzlich.

Das „**Werden und Vergehen**“ stand am ersten Tag auf dem „Stundenplan“. Die Kinder sprachen über Veränderungen in ihrem Leben, gute und schlechte Erlebnisse. Anhand von eigenen Babyfotos wurden die bisherigen Veränderungen im Leben der Schüler visualisiert.

Um „**Krankheit und Leid**“ ging es am zweiten Tag. Pantomimisch stellten die Kinder ihnen bekannte Krankheiten dar. Eine Ärztin beantwortete ihnen alle möglichen Fragen, die sie zuvor zusammengetragen hatten. Am Ende gestalteten die Kinder ein Plakat zum Thema: „Was tut mir gut, wenn ich krank bin.“

Mit „**Sterben und Tod**“ war der dritte Projekttag überschrieben. Zum Thema „Was kommt nach dem Tod“ malte jedes Kind seine eigenen Vorstellungen. Dabei seien auch die unterschiedlichen Religionen angesprochen worden, so Stalze-Straus.

„**Vom Traurig-Sein**“ handelte der vierte Tag. Die Kinder sahen einen bewegenden Film über die Trauer, aber auch über die positiven Gedanken an die Verstorbenen. Mit Fingerfarben malten sie ihre Trauer-Gefühle auf Keilrahmen.

Zum Abschluss am fünften Tag, der unter dem Motto „**Trost und Trösten**“ steht, dürfen sowohl Kuscheltiere als auch Eltern mit in die Schule gebracht werden.